

(Vizepräsident Fräßdorf.)

(A) das dieß der Wille der Mehrheit unseres deutschen Volkes ist,

(Beifall bei den Konservativen.)

und habe die feste Zuversicht, daß Se. Majestät der Kaiser, gestützt auf die ungeschwächten Kräfte unseres Heeres, nur einem solchen Frieden seine Zustimmung geben wird, der das friedliche Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes gegen alle ferneren Eingriffe sicherstellt."

(Beifall bei den Konservativen.)

Meine Herren! Sie riefen, als von der Mehrheit der Bevölkerung die Rede war, Sehr richtig! Hierbei ist es sicher so wie bei den Wahlen. Gerade Sie auf der rechten Seite haben in dieser Frage nicht einmal so weit die Bevölkerung hinter sich, wie Sie sie bei den Wahlen haben. Das wollen Sie nicht vergessen! Und wenn Sie wissen wollen, wie die Sache steht, dann verweise ich Sie auf den Ausfall der Wahl in Bautzen, die bewiesen hat, daß Sie dort nicht mehr Anhänger als Wähler haben. Es wird also im Telegramm gewissermaßen der Faden weitergesponnen, den die Vaterlandspartei in langen Artikeln und langen Reden wiederholt dargelegt hat. Wenn noch ein Zweifel darüber wäre, wie jenes Telegramm in jenen Kreisen aufgefaßt worden ist, so hat die gestrige Birkenversammlung darüber keinen Zweifel gelassen. Man hat aus der Birkenversammlung heraus dem König seinen Dank für dieses Telegramm ausgesprochen. Wir müssen das hinnehmen, aber nicht ohne Kritik. Der König hat selbstverständlich das Recht, sich zu äußern. Wir haben aber unsererseits nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, dagegen zu protestieren, daß hier etwas behauptet wird, was der Wahrheit durchaus nicht entspricht,

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

und vor allen Dingen, was dem Interesse des deutschen Volkes zuwiderläuft. Wir halten hier darüber eine Aussprache für durchaus notwendig.

Ich möchte aber einmal fragen, ob denn das Ministerium glaubt, mit solchen Auslassungen dem Könige oder dem Volke zu dienen? Wir haben die feste Überzeugung, es wäre den Interessen Deutschlands und damit Sachsens am besten gedient, wenn das Ministerium in dieser Frage mit seiner Stellungnahme dazu zurückhielte. Was die Herren als Privatpersonen tun, wie sie darüber denken, muß ihnen ja überlassen bleiben. Wir sind nicht etwa der Ansicht, daß ein Minister seine freie Meinung nicht haben soll in solchen Fragen, sondern wir sind vielmehr der Meinung, daß er das gleiche Recht wie jeder Staatsbürger hat, aber noch mehr Ber-

antwortung. Es setzt sich aber — das sei auch dabei (C) gesagt — die sächsische Regierung in Gegensatz zu unseren Verbündeten.

Meine Herren! Die Meinung des sächsischen Volkes, soweit das Vogtland in Frage kommt, ist doch auch ohne Zweifel nicht die, die in dem Telegramm zum Ausdruck gekommen ist. Der Wunsch auf Durchhalten ist mehr oder weniger eine Magenfrage, und, ich möchte es einmal in derben Worten aussprechen, es hat derjenige gut durchhalten, der Selbstversorger ist oder ein so großes Einkommen hat, daß ihm die Preise der Lebensmittel gleichgültig sein können.

(Lebhaftes Sehr richtig! links.)

Anders liegt es aber bei der großen Masse der Bevölkerung, die unter diesem Zustande, wie vielen anscheinend noch gar nicht bekannt ist, doch außerordentlich zu leiden hat. Das scheinen viele der Herren noch nicht zu wissen, sie empfinden das nicht, weil sie Selbstversorger sind; müßten sie in der Stadt mit dem, was der armen Bevölkerung zugewiesen wird, leben, so würden sie wahrscheinlich über das Durchhalten eine andere Meinung haben.

(Lebhaftes Sehr richtig! links.)

(Abgeordneter Müller [Zwickau]: Da würden sie sich die Fingernägel abbeißen. — Heiterkeit.) (D)

Meine Herren! Wir sind davon überzeugt, daß der König, bevor er jenes Telegramm abschickte, vom Ministerium informiert, aber schlecht informiert worden ist, und der König ist nach unserer Meinung vom Ministerium nicht nur schlecht informiert, sondern auch schlecht beraten.

(Sehr richtig! bei den Sozialdemokraten.)

Ich habe schon bei früherer Gelegenheit gesagt: Man scheint den Monarchen fort und fort in den Glauben zu wiegen: es ist alles wunderbar schön, das Volk freut sich über die Maßnahmen, die er trifft, und sagt zu allem Ja und Amen. Dem ist aber doch keineswegs so. Ich glaube, es ist auch schon von anderer, von nicht sozialdemokratischer Seite einmal dem Ministerium gesagt worden, wie die Stimmung im Volke ist, und daß sie inzwischen nicht besser geworden ist, das zu begreifen, ist nicht schwer.

Man hat ja wiederholt den Wunsch geäußert, daß eine gewisse Annäherung zwischen Monarchie und Sozialdemokratie stattfinden möge. Nachdem die Sozialdemokratie sich zur Landesverteidigung, was nach meiner Überzeugung ganz selbstverständlich war, bekannt hatte, da glaubte man an verschiedenen Stellen, daß es nun möglich sein würde,